



Der Zauber der Technik

Die Techniker der Bregenzer Festspiele schaffen magische Momente. Rechtzeitig zum Probenbeginn Anfang Juni wurde das Bühnenbild für „Die Zauberflöte“ von Wolfgang Amadeus Mozart fertig.

Jutta Berger

Die Zauberflöte, Wolfgang Amadeus Mozarts sogenannte Märchenoper, zieht die Publikums-massen magisch an. So auch in Bregenz. Der Kartenvorverkauf der Bregenzer Festspiele hat alle Hände voll zu tun. Ab 17. Juli tummeln sich Mozarts zauberhaften Wesen auf der Bregenzer Seebühne.

Die Zauberflöte ist ein Märchen für Erwachsene mit sehr ernstem Hintergrund. Zuerst das Romantische: Prinz und Prinzessin finden sich, Tamino darf seine Pamina ehelichen. Auch der lustige Vogel-fänger Papageno bekommt mit Papagena die Frau fürs Leben. Was nach netter Liebesgeschichte klingt, ist harte Arbeit. Vor dem

Happy End in Mozarts märchenhafter Oper „Die Zauberflöte“ haben die Heldinnen und Hel-den noch zahlreiche Abenteuer zu bestehen. Die Königin der Nacht und ihr Gegenspieler, der Hohepriester Sarastro, ver- und bezaubern, konfrontieren die Suchenden mit allerlei magischen Gegenständen und unheimlichem Getier.

Nun das Ernste: David Pountney inszeniert die Bregenzer Zauberflöte nicht als harmloses Märchen-spiel, sondern als Aufklärungs-stück, wie es Wolfgang Amadeus Mozart auch gedacht hatte. Die Entwicklung zum selbstbestimmten Menschen, der sich weder von weltlichen noch kirchlichen Mächten dominieren lässt, steht im Mittelpunkt. Am Ende der Oper

finden die Menschen den Weg zum Licht, erkennen die Macht ihres Verstandes. Regisseur David Pountney interpretiert Mozart: „Er zeigt, wie der aufgeklärte, rationale Humanismus über Priester und Königinnen und ihren Macht-apparat aus Mythen und Firlefant triumphiert.“

Tier und Mythos

Mit Johan Engels als Bühnenbild-ner hat Pountney einen kongenialen Partner gefunden. Engels schöpft aus dem Fundus afrikanischer und asiatischer Mythologien, spielt mit Symbolen der alten Ägypter und archaischen Figuren seiner südafrikanischen Heimat gleichermaßen.

Sein erster zeichnerischer Entwurf für die Zauberflöte war „eine Landkarte, die auf der einen Seite zeigt, wie die Königin der Nacht regiert, und auf der anderen Seite, wie Sarastro die Welt der Menschen kontrolliert“, erzählt Engels. Sarastro blickt von einem Schildkrötenpanzer, auf dem ein Baum

wächst, auf die Menschen. Aus der ersten Idee wurde eine Schildkröte, die beide Welten trägt. Warum ausgerechnet eine Schildkröte? Die Schildkröte ist in vielen Mythologien ein zentrales Symbol. In asiatischen Kulturen trägt die kosmische Schildkröte die Erde, Ureinwohner Nordamerikas sahen sie als Schöpferin ihrer Welt. Johan Engels: „All diese antiken Mythologien und Märchen sind Teil unserer Kindheitsfantasien, die letztlich bis in die Realität und Vorurteile unseres Erwachsenseins hineinwachsen.“

Holz und Stahl

Und so ragt nun ein Schildkrötenpanzer als grüne Kuppel aus dem Bodensee. Dieses zentrale Element der Seebühne ist drehbar, hat mehrere Öffnungen, auf dem Rücken der Schildkröte spielt sich das Bühnengeschehen ab. Die Kuppel, eine Konstruktion aus Holz und Stahl, hat einen Durchmesser von 22 Metern, Richtung Tribünenachse neigt sie sich um

2,5 Grad. Das ganze Bühnenbild, ein Oval, misst in der Breite 43 Meter, in der Tiefe 41 Meter. Für die Bühne wurden 119 Piloten in den See gesetzt und dabei bis zu 6 Meter tief in den Seeboden gerammt.

Begleitet wird die Schildkröte von drei Drachenhunden. Fabelwesen, für die Johan Engels Anleihen bei südafrikanischen Schnitzern kultureller Holzfiguren genommen hat. Die bunten Hunde symbolisieren drei Tempel. „Drei Gehäuse des Geistes in einem Leben jenseits der Realität“ erklärt Ausstattungsleiter Florian Kradolfer. Die Drachenhunde bewachen den Eingang in die Traumwelt zwischen Nacht und Licht. Nicht dreiköpfig wie Cerberus, der Höllenhund, sondern dreigestaltig und gar nicht furchterregend.

Die Zauberflöten-Bühne überrascht mit vielen Details und unerwarteten Effekten. So ist die Kuppel via Drehscheibe und Seiltrieb (Winde) um 360 Grad im Spielbetrieb drehbar. Für eine 180°-Drehung werden dabei 40 Sekunden benötigt. Durch die Drehung werden die verschiedenen Welten von der Königin der Nacht und Sarastro sichtbar. Für Sarastro öffnet sich in der Kuppel die Goldtür einer goldenen Kugel. Erscheint die Königin, wird die Kugelöffnung mit einem 68 Quadratmeter großen Auge, das ein Hiabkran von der Hinterbühne auf die Kuppel hievt, verschlossen. Aus der Iris steigt die Königin per Lift (Hydraulikantrieb), der 2,8 Meter ausfahrbar ist, in majestä-



Foto: Diemar Mathis

Die Einzelteile wurden in der Schiffswerft Fußbach hergestellt

tische Höhen. Begrünt wird das Reich der Königin durch 125 Gräser aus Ballonseide, die aus dem Kuppelinneren mit einem schalldämpften Lüftungsgerät aufgeblasen werden. Der längste Grashalm ist 6,3 Meter lang. Scheinwerfer im Halm lassen das Gras magisch leuchten. Auf Sarastros Welt weisen die Goldkugel, sein Thron in der Form einer Hand und acht aus der Kuppel ragende Hände, die bis zu drei Meter hoch sind. Die Hände formen in Gebärdensprache den Namen des Priesters.

Wie auf dem Wasser schwimmend ragen aus dem Schildkrötenpanzer zwei Schildkrötenköpfe und das grässliche Haupt der Wasserschlange, das sich pneumatisch öffnen lässt. Ein Lüfter ermöglicht das schlangentypische Züngeln.

Hängebrücken und Karussell

Die weithin sichtbaren Bühnenelemente, quasi Bregenzer Wahrzeichen für zwei Sommer, sind die Drachenhunde. Natur, Vernunft und Weisheit, so heißen die drei, sind stattliche Monster. 24 Tonnen bringt jeder auf die Waage. Die bunten Skulpturen wirken fragil, müssen aber Wind und Wetter standhalten. Das können sie, weil die Unterkonstruktion aus einem Stahlgerüst, das mit Holz beplankt ist besteht. Styropor, Putz und Farbe machen das Gerüst zur Skulptur. Die imaginären Hinterpfoten sorgen unsichtbar auf dem Grund des Bodensees für Standfestigkeit.

Vernunft, der größte Drachenhund, hat das Gardemaß von 27,3 Metern. Die beiden anderen sind

21,5 und 22 Meter hoch. Die Figuren wurden aus 13 Einzelteilen zusammengesetzt: zwei Füßen, zwei Pfoten, Schwanz, Rumpf, Hals, Kopf, Mähne, zwei Hörnern und zwei Ohren. Gefertigt wurden die einzelnen Teile in der Schiffswerft Fußbach, Arbeitsschiffe brachten sie dann zur Seebühne. Der Transport über das Wasser wird Lastautos vorgezogen, da per Schiff auch die ganz großen Teile transportiert werden können. Allein die Kaschurarbeiten erforderten pro Hund 300 Arbeitsstunden. Die Drachenhunde haben es in sich: In jedem sind 15 Lautsprecher für das Publikum unsichtbar versteckt und Leitern, über die Darstellende hoch hinauf zu den beiden Hängebrücken klettern, die Natur und Weisheit mit der zentralen Vernunft verbinden. ▶



G-MESH

in Edelstahl, Bronze oder Bicolour
natur, glanzpoliert oder matt
Breite: 100 - 960 cm
Höhe: bis 1500 cm



The Drama Experience.

Foto: Lisa Mathis



Die Kuppel des „Schildkrötenpanzers“ ist drehbar. Auf den 20 beziehungsweise 26 Meter langen Hängebrücken zwischen den Drachenhunden dürfen die Sänger keine Höhenangst haben!

26 und 20 Meter lang sind die Tragseile für die Holzstege. Dort oben wird es sich während der Kampfszenen abspielen. Stunts in schwindelnder Höhe sind zu erwarten. Da die Stege parziell für pyrotechnische Effekte ausgestattet sind, kann man davon ausgehen, dass es dort oben mächtig krachen und blitzen wird.

Zwischen den beiden seitlichen Hunden, Natur und Weisheit, ist zudem ein 37 Meter langes Umlauf- und Tragseil gespannt. Das Flugwerk lässt die magische Flöte, eine Hand und einen Galgenstrick hin und her, aber auch auf und ab schweben.

Die Seebühne wäre ohne schwim-

mende Elemente undenkbar. Für die Zauberflöte lassen die Festspieltechniker alle Stückel spielen. So nimmt man die Kreisform der Bühne auf und installiert ein Wasserkarussell. David Pountney: „Wir führen die Requisiten verschiedener Szenenbilder sozusagen fließend an den Augen des Publikums vorbei.“ Basis des Karussells ist eine Schienenfahrbahn unter Wasser. Die Bregenzer U-Bahn ist aus Stahl gefertigt und 192 Meter lang. Ihr tiefster Punkt liegt 4,71 Meter unter Wasser. Auf der Fahrbahn bewegen sich je nach Szene vier unterschiedliche Objekte. Weil die Schienen nicht zu sehen sind, hat es den Anschein, als kämen

Foto: Lisa Mathis



Per Schiff wurden die Einzelteile zur Seebühne transportiert

Schildkröte, Ei, Wasserschlange und Barke daher geschwommen. Für die Beweglichkeit der Objekte sorgen zwei elektro-hydraulisch betriebene, mit Akkumulatoren versorgte Fahrwagen. Sie werden per Funk gesteuert und können zum Beladen auch auf die Hinterbühne gefahren werden.

Die Wasserschlange kommt übriges in dreierlei Gestalt ins Geschehen, optische Tricks lassen sie wachsen. Schildkröte, Drachenhunde, Wasserschlange machen die Menagerie noch lange nicht komplett. Riesige Puppen in Tiergestalt werden die Bühne bespielen. Die Details dazu verrät man im Festspielhaus noch nicht, schließlich soll die Aufführung auch für Eingeweihte, wie es unsere Leser nun sind, noch Überraschungen bieten.

Spiel und Wirklichkeit

Engels schafft noch eine dritte Welt: Teile der Hinterbühne mit Bühnenarbeitenden und Gerä-

ten sind in verschiedenen Szenen sichtbar. Zur Welt der Königin und zur Welt des Klerus kommt damit noch die Wirklichkeit, die Welt der Arbeit. Bei jeder Seenaufführung sind auch Techniker und Technikerinnen direkt auf der Seebühne tätig: Sieben sind für die Beleuchtung, drei für den Ton, drei weitere für die Requisite, drei für die Steuerung und eine Person ist für die Effekte verantwortlich.

Das Bühnenbild wird, wie in Bregenz üblich, zwei Saisonen lang verwendet. Technikdirektor Gerd Alfons zollt seinen Mitarbeitern Respekt: „Alle zwei Jahre bauen wir quasi ein komplettes Opernhaus in den Bodensee, das als Prototyp sozusagen sofort Serienreife erlangen muss und über zwei Sommer hinweg Abend für Abend rund 7.000 Menschen verzaubern soll. Eine enorme Herausforderung und Topleistung aller Beteiligten – vom externen Ingenieurbüro bis zu den Werkstätten im Haus.“

Grün wie die Schildkrötenbühne sind auch die Zukunftspläne der Bregenzer: Als erster Klassikfestival wollen die Bregenzer Festspiele ein „Green Festival“ werden. Die ökologischen Kriterien und konkreten Maßnahmen werden in einer Green Energy Partnerschaft mit dem langjährigen Sponsorpartner Illwerke VKW, dem Vorarlberger Energiedienstleister, erarbeitet. 2014 soll bereits das erste Grün sichtbar werden.

Die Bregenzer Festspiele 2013 finden von 17. Juli bis 18. August statt. Eröffnet wird das Festival mit der Mozartoper. Die Zauberflöte steht dann bis 18. August weitere 27 Abende auf dem Spielplan.

Foto: Dietmar Mathis



Montage der Einzelteile auf der Seebühne